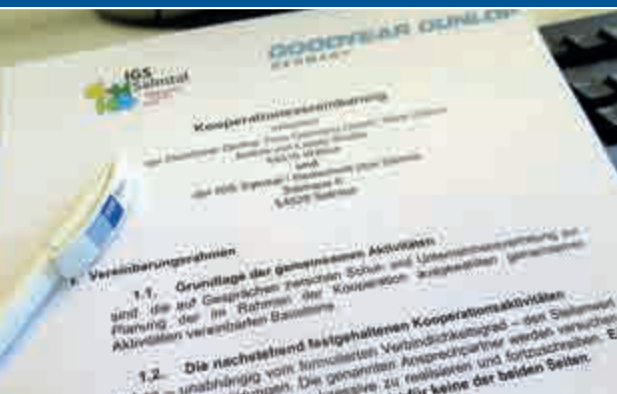


# Starke Partner – Unternehmen und Schulen kooperieren

Ein Praxishandbuch für Unternehmen und Schulen  
zur Gründung und Weiterentwicklung von Bildungs-  
und Lernpartnerschaften in der Region Trier





## Inhalt

### Für Einsteiger

Was ist eine Bildungspartnerschaft?	S. 2
Was ist eine Lernpartnerschaft?	S. 2
Warum sollten Schulen und Unternehmen kooperieren?	S. 3
Welchen Nutzen bieten Bildungs- und Lernpartnerschaften?	S. 3
So werden Erfolg, Qualität und Nachhaltigkeit von Bildungs- und Lernpartnerschaften gesichert	S. 4
Die IHK hilft	S. 5
Ideen für die Zusammenarbeit von Schulen und Unternehmen	S. 5

### Für Fortgeschrittene

Wie bereits aktive Schulen und Betriebe ihre Kontakte vertiefen können	S. 7
- Praxistipp I: „Direkter Kontakt zwischen Schule und Azubis“ mit Projektbeispielen	S. 7
- Praxistipp II: „Eltern einbinden“ mit Projektbeispielen	S. 8
- Praxistipp III: „Kollegen mit ins Boot holen“ mit Projektbeispielen	S. 9
Zusammenfassung	S. 11

### Anlagen<sup>1</sup>

Muster eines Kooperationsvertrags	S. 12
Muster eines Aktivitätenplans	S. 14
Checkliste für den Aufbau einer Bildungs- / Lernpartnerschaft für Schulen	S. 16
Checkliste für den Aufbau einer Bildungs- / Lernpartnerschaft für Unternehmen	S. 26
Weitere wichtige Anschriften im Bereich Bildungs- / Lernpartnerschaften	S. 35
Wir freuen uns auf Ihre persönlichen Anregungen und Ideen	S. 36
Impressum	S. 36

---

<sup>1</sup> Alle Vorlagen (Muster) und Checklisten können von Ihnen frei verwendet werden und stehen Ihnen für eine computergestützte Bearbeitung zum Download zur Verfügung ([www.ihk-trier.de](http://www.ihk-trier.de) ➔ Ausbildung ➔ Ausbildungsprojekte für Unternehmen ➔ Bildungs- und Lernpartnerschaften)

### Was ist eine Bildungspartnerschaft?

Die Zusammenarbeit von Schulen und Unternehmen ist schon lange ein fester und wesentlicher Bestandteil bei der Berufs- und Studienorientierung. Beispiele hierfür sind die verschiedenen Betriebserkundungen oder Praktika in Unternehmen, die Schülerinnen und Schüler aller allgemeinbildenden Schulen während ihrer Schulzeit absolvieren. Eine **Bildungspartnerschaft** hat das Ziel, bereits bestehende Kooperationen dahingehend zu entwickeln, dass eine langfristige und verbindliche Zusammenarbeit zwischen Schulen und Unternehmen entsteht.

Für Ausbildungsbetriebe ist neben dem gesellschaftlichen Wirken vor allem auch der Aspekt des Ausbildungsmarketings von Bedeutung. Ein Ausbilder, der beispielsweise im Namen des Unternehmens jährlich in interessanter Art und Weise sein Unternehmen und dessen Ausbildungsberufe vorstellt oder der örtlichen Schule ein Bewerbungstraining anbietet, macht natürlich beste Werbung für sein Unternehmen.

Im weit gesteckten Themenfeld der Bildungspartnerschaften gibt es viele Gestaltungsmöglichkeiten, die die beiden Partner Unternehmen und Schule miteinander vereinbaren können (siehe hierzu auch „Ideen für die Zusammenarbeit“, S. 5).

### Was ist eine Lernpartnerschaft?

Eine besondere, nachhaltige Form einer Bildungspartnerschaft ist eine sogenannte **Lernpartnerschaft**. Schule und Betrieb, Lehrer/in und Ausbilder/in entwickeln gemeinsam einen oder mehrere Unterrichtsbausteine miteinander und realisieren diese/n im Anschluss gemeinsam. Die Lernpartnerschaft ist somit eine besonders intensive Form der Kooperation zwischen Schule und Betrieb.

**Hier ein Beispiel aus der Praxis:** Im Physikunterricht wird das Thema „Reflexion und Brechung von Lichtstrahlen“ behandelt. Im Partnerbetrieb, ein Unternehmen für Sicherheit und Schutz im Straßenverkehr, findet der Praxisteil statt: In einem „Darkroom“ lernen die Schüler die Funktionen und Einsatzmöglichkeiten retroreflektierender Materialien kennen. So erfahren sie auf anschauliche Weise, welche praktische Bedeutung das im Physikunterricht erarbeitete Thema „Reflexion und Brechung von Lichtstrahlen“ für die Sicherheit im Straßenverkehr hat: Ob Verkehrsschilder, Kleidung, Rucksäcke oder Fahrräder – mit reflektierenden Materialien ausgestattet, leuchten diese hell auf, wenn sie vom Scheinwerferlicht angestrahlt werden. Damit erkennt ein Autofahrer auch im Dunkeln oder bei Regen Verkehrshinweise oder -hindernisse schneller und hat mehr Zeit zu reagieren.

Im 3M-Truck lernen die Schüler, wie dies funktioniert: Millionen mikroskopisch kleine Glaskügelchen oder Prismen, die in eine Reflexfolie eingearbeitet sind, lenken die von den Scheinwerfern ausgehenden Lichtstrahlen gezielt zum Kraftfahrer zurück. Wie wichtig dies für die Vermeidung von Unfällen ist, wird durch die maßstabgetreue Simulation verschiedener Verkehrssituationen deutlich.

### **Eine Bildungs- und Lernpartnerschaft ist...**

...viel mehr als eine lose und von Einzelpersonen abhängige Zusammenarbeit zwischen Schulen und Unternehmen. Im Rahmen einer Bildungs- und Lernpartnerschaft haben eine Schule und ein Unternehmen die feste Absicht, den Schul- und / oder Berufsorientierungsunterricht längerfristig und verbindlich miteinander zu gestalten.

### **Warum sollten Unternehmen und Schulen kooperieren?**

Bildungs- und Lernpartnerschaften zwischen Unternehmen und Schulen dienen der

- Stärkung der ökonomischen und der naturwissenschaftlich-technischen Bildung,
- Unterstützung beim Übergang von der Schule in Ausbildung, Studium und Beruf,
- Verbesserung der Ausbildungsreife und Studierfähigkeit der Jugendlichen,
- Außenwirkung durch regionales Engagement,
- Kontaktaufnahme zu den Fachkräften / Arbeitgebern von morgen.

### **Welchen Nutzen bieten Bildungs- und Lernpartnerschaften?**

#### **Für Unternehmen:**

- Unternehmen, die sich in eine Bildungs- und / oder Lernpartnerschaft einbringen, handeln vorausschauend und nachhaltig.
- Sie setzen sich schon heute mit den Arbeitnehmern von morgen auseinander und können so ihren Bedarf nicht nur besser planen, sondern auch hilfreiche Impulse setzen und so zu einer Verbesserung der Ausbildungsreife junger Menschen beitragen.
- Gleichzeitig entwickeln die beteiligten Unternehmen ein besseres Verständnis für schulische Rahmenbedingungen und die Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler.

#### **Für Schulen:**

- Bildungs- und Lernpartnerschaften sind für Schulen meist der Schlüssel zur Arbeitswelt. Fehlende Praxisnähe und Bezüge zur Realität können mit Hilfe des Kooperationspartners aus der Wirtschaft kompensiert werden.
- Zusätzlich ermöglichen Bildungs- und Lernpartnerschaften die Entstehung neuer Lehr- und Lernsituationen und geben unter Umständen Impulse für die weitere Schulentwicklung.
- Besonders die Vermittlung von technischen und naturwissenschaftlichen Zusammenhängen soll mit den Bildungs- und Lernpartnerschaften intensiviert werden, um den Schulabgängern einen leichteren Einstieg in das Berufsleben zu ermöglichen.

## Für Schüler:

### Schülerinnen und Schüler

- kommen frühzeitig in Kontakt mit regionalen Betrieben und lernen diese kennen,
- sehen die Bandbreite der vorhandenen Ausbildungsplätze und Berufe in ihrer Region,
- knüpfen erste Kontakte für später und verbessern ihre Bewerbungschancen,
- lernen den Umgang mit Menschen im Berufsalltag,
- haben dank des Inputs der Unternehmen (z. B. Unterrichtsmaterialien aus der Praxis, Projektaufträge, praxisbezogene Mathe-, Deutsch- oder Englischaufgaben, etc.) die Möglichkeit, viel besser zu erkennen, dass sie in der Schule keine graue Theorie, sondern vielmehr „fürs Leben lernen“,
- entwickeln die Fähigkeit, Problemstellungen aus dem Berufsalltag mit dem in der Schule erlernten Wissen zu lösen
- und sind dadurch insgesamt viel besser mit den Anforderungen ihres ausgewählten Berufs sowie der Berufswelt vertraut, was zur Vermeidung späterer Ausbildungsabbrüche beiträgt.

## So werden Erfolg, Qualität und Nachhaltigkeit einer Bildungs- und/oder Lernpartnerschaft gesichert:

- Die Kooperation erfolgt in regionaler Nähe zwischen Unternehmen und Schule.
- Eine Bildungspartnerschaft ist Chefsache: Auf beiden Seiten haben Gremien und Entscheider der Bildungs- bzw. der Lernpartnerschaft zugestimmt.
- Eine Bildungs- bzw. eine Lernpartnerschaft ist aber auch das gemeinsame Anliegen aller: Es wurde sichergestellt, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Unternehmen und das Lehrerkollegium in der Schule ausreichend in die Planungen einer Bildungs- oder Lernpartnerschaft einbezogen wurden und diese mittragen.
- Die Partnerschaft ist also möglichst breit in Schule und Unternehmen verankert und strukturell gesichert.
- Die Zusammenarbeit basiert auf einer schriftlichen Vereinbarung, die Ziele und Inhalte der Partnerschaft definiert.
- Die geplanten Aktivitäten wurden im Rahmen einer Jahresaktivitätenplanung gemeinsam miteinander festgelegt.
- Die Zusammenarbeit erfolgt regelmäßig und intensiv und beschränkt sich nicht auf punktuelle Begegnungen.
- Die Partnerschaft ist mittel- bis langfristig angelegt und hat eine Dauer von mindestens einem Jahr.
- Es gibt feste Verantwortliche sowohl in der Schule als auch im Unternehmen, die das Management (Planung, Koordination, Gestaltung, Durchführung, Evaluierung und Weiterentwicklung) der Partnerschaft übernehmen.
- Beide Partner sprechen „auf Augenhöhe miteinander“; es besteht das Prinzip der Gleichrangigkeit.
- Die Ansprechpartner sind qualifiziert und engagiert und werden von ihrem Unternehmen unterstützt.

- ❑ Die Projekte beziehen neben den Vorgaben des Bildungsplans die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler sowie die Anforderungen der regionalen Wirtschaft mit ein.
- ❑ Die Kooperationspartner treffen sich regelmäßig zur Reflexion und Weiterentwicklung ihrer Zusammenarbeit.
- ❑ Die Aktivitäten der Zusammenarbeit werden nach innen und außen transparent und nachvollziehbar gestaltet, dokumentiert und kommuniziert (Handbuch, Protokolle, Öffentlichkeitsarbeit, Infoveranstaltungen).

### Die IHK Trier hilft

Wenn Sie als Vertreter eines Unternehmens oder einer Schule eine Bildungs- und/oder Lernpartnerschaft eingehen möchten, beraten und betreuen wir Sie gerne beim Aufbau sowie bei der inhaltlichen Gestaltung. Ihre Ansprechpartnerinnen bei der IHK Trier sind:

<p><b>Alexandra Lossjew</b>          Teamleiterin „Bildungsprojekte“          Geschäftsbereich Aus- und Weiterbildung          Herzogenbuscher Straße 12, 54292 Trier          Telefon: (06 51) 97 77-3 60          E-Mail: lossjew@trier.ihk.de</p>	<p><b>Heike Düpre</b>          Projekt „Bildungs- und Lernpartnerschaften“          Geschäftsbereich Aus- und Weiterbildung          Herzogenbuscher Straße 12, 54292 Trier          Telefon: (06 51) 97 77-3 04          E-Mail: duepre@trier.ihk.de</p>
--	---

### Ideen für die Zusammenarbeit von Schule und Unternehmen

#### ❑ Arbeitsplatz- bzw. Berufserkundungen

Eine Gruppe von Schülern geht ins Unternehmen und bekommt einen Arbeitsplatz vorgestellt.

*Beispiel:* Eine Kleingruppe von sechs Schülern geht in ein Unternehmen und lernt den Bereich Finanzbuchhaltung und die Tätigkeit eines Buchhalters kennen.

#### ❑ Berufspräsentationen bzw. Berufserkundungstrainings

Ein Ausbilder oder die Azubis eines Unternehmens kommen in den Schulunterricht und präsentieren die Ausbildungs- und Studienberufe der Firma.

*Beispiel:* Ausbildungsleiter Hans-Hermann Müller ist in der Klasse 9c und stellt technische Ausbildungsberufe und das duale Studium „International Business“ vor.

#### ❑ Fachvorträge in der Schule / im Unternehmen

Ausbilder, Referenten aus Unternehmen / aus der Wirtschaft halten vor einer Klasse einen Fachvortrag zu unterrichtsrelevanten Themen.

*Beispiel:* Personalreferent Johann Philipps hält vor der Klasse einer Realschule plus einen Vortrag zu den Grundlagen der Sozialversicherung.

- ❑ **Schuleigene Berufsbörsen, Hausmessen, Berufsinfotage, Vernissage**  
 Schule und Betrieb bzw. Schülerinnen und Schüler sowie Auszubildende organisieren eine eigene Informationsveranstaltung, z. B. eine Messe oder einen Infotag für Eltern.
- ❑ **Bewerbungstraining/-beratung**  
 Referenten aus der Praxis gehen in den Unterricht und geben Bewerbungstrainings oder coachen bei der Erstellung der Bewerbungsmappe.  
*Beispiel:* Franz-Georg Müller, technischer Ausbilder, überprüft die Bewerbungsmappen von Schülern, die die Berufsreife anstreben und sich um einen technischen Ausbildungsberuf bewerben.
- ❑ **Lehrerfortbildung und -entwicklung**  
 Die Schule organisiert mit einem Partnerunternehmen eine Lehrerfortbildung in der Schule oder in dem Unternehmen.  
*Beispiel:* Personalreferentin Barbara Müller-Mayer erarbeitet mit den Deutsch- und Klassenlehrern ihrer Partnerschule, was eine gute Bewerbung beinhalten soll.  
*Beispiel:* Unternehmer Mayer-Musterfelden stellt interessierten Lehrern seiner Partnerschule in einem Vortrag mit Selbsterfahrungselementen gängige Bewerberauswahlverfahren vor.  
*Beispiel:* Lehrer eines Gymnasiums informieren sich über das Thema „Führung und Leitung eines Großbetriebs“. Die Veranstaltung leitet der Firmeninhaber persönlich.
- ❑ **Vollständige Maßnahmenverbunde und -kataloge**  
 Beide Bildungspartner stimmen den kompletten Unterricht (z. B. Berufsorientierung), unter Berücksichtigung des Lehrplans, der Ressourcen und der jeweiligen Bedürfnisse, gemeinsam ab. Es werden für unterschiedliche Fächer Lerneinheiten entwickelt, die einen engen Theorie- und Praxisbezug aufweisen. Dies gelingt unter anderem durch eine zeitweilige Verlagerung des Unterrichts in den Betrieb oder durch ergänzende Veranstaltungen mit Vertretern des Betriebs in der Schule. Die Rollen der Bildungspartner sind klar verteilt, und die Schülerinnen und Schüler profitieren von einer vielseitigen und realitätsnahen Ausbildung.  
*Beispiel:* Behandlung von Trigonometrie im Fach Mathematik mit anschließendem Besuch im Partnerbetrieb, um die erworbenen Kenntnisse in der Praxis, beim Programmieren einer CNC-Maschine, unter Beweis zu stellen.
- ❑ **Patenschafts- und Mentorenprogramme**  
 Erfahrene Mitarbeiter, Auszubildende, ältere Schüler, Eltern, ehemalige Berufstätige, Studenten usw. übernehmen eine ehrenamtliche Patenschaft (z. B. für den Zeitraum eines Praktikums oder länger) für einen oder mehrere Schüler und betreuen diese bei Fragen rund um den Berufseinstieg (und idealerweise auch darüber hinaus).
- ❑ **Überfachliche Aktivitäten**  
 Organisation von außerschulischen Veranstaltungen wie zum Beispiel die Durchführung eines Fußballturniers von Auszubildenden / Mitarbeitern gegen Schüler / Lehrer oder gemeinsame Ausflüge von Auszubildenden und Schülern bzw. Lehrern und Mitarbeitern des Unternehmens.



## □ Projekte zwischen Schulen und sozialen Einrichtungen

Mögliche Projekte wären z. B.:

- Tages- und Wochenpraktika
- Fach-/Expertenvortrag zum Thema Pflegeberufe
- Beiträge der Musik- oder Orchester-AG bzw. des Chors
- Patenschaften zwischen Senioren und Schülern
- Senioren erzählen aus ihrem Leben („Geschichte live“)
- Auszubildende stellen ihren Beruf vor
- Bildende Kunst für den Partnerbetrieb
- Einzelprojekte unter Einbezug der Bewohner (z. B. Schulgarten, Kochen oder Handarbeit) oder Betriebsbesichtigung / Betriebsführung.

## Für Fortgeschrittene

### Wie bereits aktive Schulen und Betriebe ihre Kontakte vertiefen können

Einige Schulen und Betriebe berichten, dass sich die Zusammenarbeit fest etabliert und zu einem wichtigen Instrument der Berufsorientierung und einer Möglichkeit geworden ist, den Schulunterricht praxisnah zu gestalten. Getreu dem Motto „Was gut läuft, soll jetzt noch besser werden“ wünschen sich diese Schulen und Betriebe eine Intensivierung und Weiterentwicklung ihrer Partnerschaft. In Gesprächen der IHK mit Schulen und Betrieben wurde in dem Zusammenhang eines immer wieder genannt: Auszubildende, Eltern und Kollegen sind ebenfalls wichtige Zielgruppen, die zum Erfolg einer Bildungspartnerschaft beitragen.

Für alle, die „mehr wollen“, haben wir nachfolgend einige Praxistipps zusammengetragen.

### Praxistipp I: Direkter Kontakt zwischen Schule und Azubis!

Keine Bildungs- und/oder Lernpartnerschaft ohne Azubis! Planen Sie Auszubildende nach Möglichkeit in Ihre Projekte ein. Die jungen Fachkräfte kommen bei Schülern gut an und tun sich leicht, für ihren Beruf zu werben. Viele aktive Betriebe setzen ihre Auszubildenden in Kooperationsprojekten mit den Partnerschulen erfolgreich ein, beispielsweise bei Inforunden im Unterricht. Meist stellen sie dabei ihre Ausbildung vor und geben Tipps zur Bewerbung.

Doch es gibt noch viel mehr Möglichkeiten, die jungen Kollegen in Schulprojekte zu integrieren. Wer bestehende Bildungs- und/oder Lernpartnerschaften weiter entwickeln will, sollte Auszubildende auf jeden Fall einplanen. Zum Beispiel so:

### Projektbeispiele:

#### *Azubis besuchen ihre ehemalige Schule*

Sorgen Sie für Wiedersehensfreude! Auszubildende kommen besonders gut an, wenn sie ihre ehemalige Partnerschule besuchen. Manche Schüler/-innen erkennen den ehemaligen Schulkollegen wieder und sind besonders neugierig auf dessen Bericht. Auch Lehrer/-innen verfolgen meist gespannt, was aus dem ehemaligen Schüler geworden ist. Der Auszubildende selbst genießt in aller Regel den Auftritt in der alten Schule. Schließlich hat er ja einiges erreicht.

### *Schüler und Azubi im Tandem*

Im Tandem kommt man besser voran: Auch ein/e Auszubildende/r und Schüler/-in können gemeinsam ein erfolgreiches Doppel bilden. Der Auszubildende betreut einen Schüler direkt, stellt seinen Arbeitsplatz vor, lässt den Tandempartner mitarbeiten und erklärt einzelne Arbeitsschritte. Am Ende führt der Auszubildende sogar ein Feedbackgespräch. Das Tandem zwischen Azubi und Schüler kann im Rahmen eines Praktikums oder als gesonderte Veranstaltung am Nachmittag stattfinden. Engagierte Azubis können auch Kleingruppen von Schülern betreuen und anleiten.

### *Betriebserkundung interaktiv*

Bei Betriebserkundungen gilt für Schüler das Prinzip: „Hands on!“. Kleinere Arbeitsaufträge bringen Jugendlichen einen besseren Einblick in den Betrieb und helfen, Arbeitsabläufe zu verstehen. Angeleitet und betreut werden sie dabei von den Auszubildenden des Betriebs. Diese entwickeln auch einen Fragebogen, den Schüler während der Betriebserkundung bearbeiten.

### *Brainstorming: Schüler und Azubis entwickeln Projektideen*

Sie suchen neue Projektideen für Ihre Kooperation? Warum nicht Schüler/innen und Azubis zum Brainstorming einladen?! Lassen Sie die beiden Zielgruppen gemeinsam aushecken, was sie interessiert und worauf sie Lust hätten. Sicher kann sich der ein oder andere Jugendliche auch leichter entscheiden, bei der Umsetzung aktiv mitzumachen, wenn er die Projektidee selbst entwickelt hat.

### **Praxistipp II: Eltern einbinden!**

Schule und Betrieb – zwei starke Partner!

Doch damit Ihre Kooperation langfristig erfolgreich ist, brauchen Sie auch die Unterstützung der Eltern. Deren Interesse und aktive Teilnahme trägt dazu bei, dass in den Familien über Kooperationsprojekte gesprochen wird und Schülerinnen und Schüler die Angebote engagiert annehmen.

Viele aktive Schulen informieren bereits regelmäßig auf Elternabenden über ihre Konzepte zur Berufsorientierung und Berufswegeplanung und stellen Bildungspartnerschaften vor. Auch Betriebsvertreter treten teilweise vor Eltern auf und stellen Betrieb, Ausbildungsangebot und Bewerbungsverfahren vor.

Nutzen Sie die Chance und binden Sie interessierte Eltern noch weiter aktiv in Bildungs- und Lernpartnerschaften ein. Sorgen Sie dafür, dass Ihre Projekte in den Familien bekannt sind und dort engagiert begleitet werden. Elternvertreter und Schulfördervereine unterstützen Sie dabei.

### **Projektbeispiele:**

#### *Eltern stellen ihren Lebenslauf und ihre Berufe vor*

*Ungewöhnliche Berufe, verschlungene Lebenspfade?! - Nutzen Sie das Potenzial „Ihrer“ Eltern und bieten Sie eine Veranstaltung für Eltern und Schüler an. Dabei berichten die Eltern selbst, wie sie jeweils den passenden Beruf fanden und welche Stationen sie dabei meistern mussten.*

### *„Nachlese“ zum Praktikum*

Ein Praktikum im Betrieb ist oft der erste Schritt in Richtung berufliche Ausbildung. Laden Sie Eltern nach dem Betriebspraktikum ihrer Kinder zur „Nachlese“ in die Schule ein. Dort berichten Schülerinnen und Schüler von ihren persönlichen Erfahrungen im Betrieb und ihren aktuellen Berufswünschen. Übrigens: Auch viele Praktikumsbetriebe nehmen gerne an der Veranstaltung teil.

### *Themenabende mit Partnerbetrieben*

#### *Weiterführende Schule oder doch lieber eine betriebliche Ausbildung?*

Zum Ende der Schulzeit stehen Eltern und Schüler vor schwierigen Entscheidungen. Bringen Sie Betriebsvertreter, Eltern und Schüler direkt in Kontakt und laden Sie zum entsprechenden Themenabend ein. Dabei stellen Personalexperten und/oder Ausbildungsleiter ihren Betrieb und ihre jeweiligen Ausbildungsberufe vor. Eltern und Schülern fällt es oft leichter, eine Entscheidung zu treffen, wenn sie die jeweiligen Anbieter persönlich kennenlernen. Laden Sie auch Auszubildende dazu ein. Sie liefern oft die besten Argumente, warum die betriebliche Ausbildung ein guter Weg ist.

### *Betriebsführungen für Eltern*

#### *Kennen die Eltern Ihrer Schule die aktiven Partnerbetriebe?*

Wie wäre es mit einer Betriebsführung exklusiv für Eltern? Das schafft Anbindung und zeigt die vielfältigen Ausbildungsangebote in der Region. Zum Abschluss der Führung geben Personalleiter und / oder Ausbildungsleiter Tipps für die Bewerbung und beantworten Fragen der Eltern.

### **Praxistipp III: Kollegen mit ins Boot holen**

#### *Bildungs- und Lernpartnerschaften sind nichts für Einzelkämpfer!*

Sichern Sie sich die Unterstützung Ihrer Kollegen, egal ob Sie im Betrieb arbeiten oder in der Schule. Wie das funktioniert? Am besten durch gezieltes Informationsmanagement und viel Transparenz. Vor allem in den Schulen ist es wichtig, eine breite personelle Basis im gesamten Lehrerkollegium zu schaffen. Im Klartext: Berichten Sie Kolleginnen und Kollegen regelmäßig von Ihren Kooperationsprojekten und vermitteln Sie direkte Kontakte zu den Partnerbetrieben. Der Austausch mit Lehrerkollegen anderer Fachgebiete bringt vielleicht Anregungen für neue Projektideen.

## Projektbeispiele:

### *„Runder Tisch“ für Partnerbetriebe*

*Ihre Schule lädt Partnerbetriebe regelmäßig zum Austausch am „Runden Tisch“ ein?*

Perfekt! Laden Sie auch Ihre Kolleginnen und Kollegen aus den eigenen Reihen dazu ein! Schließlich sollen diese Ihre Projekte kennenlernen und Einblicke in Ihre Praxis gewinnen. Der direkte Kontakt zu Betriebsvertretern trägt außerdem dazu bei, Vorbehalte abzubauen. Vielleicht haben einzelne Kollegen im Anschluss doch Lust, im Projekt mitzuarbeiten, und Sie gewinnen weitere Mitstreiter.

**Weiterer Tipp:** Laden Sie möglichst regelmäßig und immer zur gleichen Zeit zum „Runden Tisch“ ein, beispielsweise jeweils nach der Sommerpause oder nach Abschluss einer Projektphase.

### *Betriebsführungen für Lehrerinnen und Lehrer*

*Ihre Schule hat ein neues Partnerunternehmen gewonnen?*

Nix wie hin!!! Laden Sie das gesamte Lehrerkollegium zur Betriebsbesichtigung ein! Ihre Kollegen lernen dabei sicher einen interessanten Ausbildungsbetrieb näher kennen und erfahren mehr über die betriebliche Ausbildung. Meistens sichern solche Expeditionen in unbekanntes Gebiet auch die Akzeptanz der neuen Bildungspartnerschaft. Schließlich weiß man, mit wem man es zu tun hat.

## Übrigens:

Die Ideen und Handlungsmöglichkeiten, die wir Ihnen hier vorstellen, sind nur Vorschläge und Orientierungshilfen, die natürlich nicht eins zu eins umgesetzt werden müssen!

Schauen Sie, was in Ihrem Unternehmen bzw. in Ihrer Schule passt und realistisch umzusetzen ist.

Seien Sie dabei kreativ und mutig, aber auch umsichtig und behutsam, denn jede Partnerschaft fängt klein an und braucht Zeit und Geduld, damit sie wachsen und reifen kann

## Zusammenfassung

### Von der Suche nach einem Kooperationspartner bis hin zur funktionierenden Partnerschaft – Checkliste und „Kooperationsknigge“

- selbstständige Kontaktaufnahme beispielsweise über den Koordinator für Berufsorientierung (Schule) und die Ausbildungsabteilung (Unternehmen) / Suche über Ansprechpartner wie die Industrie- und Handelskammer (IHK) Trier, die Handwerkskammer Trier oder die regionalen Arbeitskreise *SCHULEWIRTSCHAFT*
- erstes Treffen zum Abgleich der gegenseitigen Erwartungen
- Information der schulischen bzw. betrieblichen Führungsgremien und Entscheidung über eine mögliche Zusammenarbeit
- bei Interesse: Einladung der schulischen Führungskräfte und konkreten Ansprechpartner in den Betrieb und umgekehrt zur Klärung der dortigen Möglichkeiten und zum ersten Kennenlernen
- Planung gemeinsamer Aktivitäten in Schule und / oder Betrieb
- Konkretisierung im Rahmen einer (zu Beginn vielleicht für ein Jahr geltenden) schriftlichen Kooperationsvereinbarung mit Nennung der Ziele, Maßnahmen / Aktivitäten, Verantwortlichkeiten und Ansprechpartner in Schule und Unternehmen sowie des geplanten Zeithorizonts
- über die vereinbarten Maßnahmen hinaus Planung gemeinsamer Aktionen, die der Stabilisierung und Institutionalisierung der Kooperation dienen, zum Beispiel:
  - Einladung des betrieblichen Partners zur Lehrerkonferenz, Vorstellen des gemeinsamen Projektes und umgekehrt
  - im weiteren Projektverlauf regelmäßige Information über den Projektstand
  - regelmäßige Treffen von Lehrern und Ausbildern (Empfehlung: zwei pro Jahr), ggf. auch unter Mitwirkung von Azubis und Schülerinnen und Schülern
  - gegenseitiges „Shadowing“ bzw. Praktika von Lehrkräften und Mitarbeitern (auch auf Führungsebene)
  - gemeinsame Veranstaltungen, zum Beispiel Ausstellungen und Berufemarkt, aber auch Veranstaltungen wie das Sommerfest der Partnerschule oder das Betriebsfest des Partnerunternehmens
- bei eventuellen Schwierigkeiten offenes Ansprechen der Probleme und Suchen nach gemeinsamen Lösungen
- gemeinsame Evaluation, ggf. didaktische, methodische, pädagogische Weiterentwicklung des Projekts und Verlängerung der Kooperation
- Nutzung möglichst vieler Wege, um über Erfahrungen zu berichten (z. B. über das Internet), sich auszutauschen und ein Netzwerk zu schaffen (z. B. über die Kammern)

## Muster

### einer Partnerschafts- und Kooperationsvereinbarung zwischen

Name des Unternehmens  
vertreten durch Herrn/Frau Vorname, Name,  
Straße, PLZ, Ort

und  
der Schule,  
vertreten durch Herrn/Frau Vorname, Name,  
Straße, PLZ, Ort

#### 1. Ziele

Mit der Partnerschaftsvereinbarung zwischen der **Schule xxx** und dem **Unternehmen yyy** wird eine kontinuierliche, möglichst langfristige Zusammenarbeit begründet. Diese Zusammenarbeit fördert den Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Ausbildern und Lehrkräften. Sie erleichtert der Schule, ihre Schüler noch besser auf die Berufsentscheidung sowie die Ausbildung und Arbeitswelt vorzubereiten. Dem Ausbildungsbetrieb ermöglicht die Partnerschaft, interessierten Schülern ihre Ausbildungsmöglichkeiten und Perspektiven der möglichen Berufe aufzuzeigen sowie zur Förderung der Ausbildungsreife der Schulabgänger selbst beizutragen.

*Die Industrie- und Handelskammer (IHK) Trier* fördert diese Partnerschaft in Form von Information und Beratung. Sie vertritt das Interesse der Wirtschaft in der Region und setzt sich dafür ein, dass Schulabgänger über die erforderlichen Qualifikationen verfügen, auf denen die Betriebe die berufliche Ausbildung aufbauen können.

#### 2. Aktivitätenplan

- 2.1. Auf der Basis des schulischen Bildungsplans und unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler haben die beiden Partner gemeinsam Aktivitäten festgelegt, die sie miteinander planen und durchführen wollen.
- 2.2. Die auf diese Weise definierten Aktivitäten sind in einem gesonderten Aktivitätenplan aufgeführt und genauer beschrieben.
- 2.3. Dieser Aktivitätenplan ist Bestandteil der Vereinbarung.
- 2.4. Im Sinne dieser Vereinbarung verständigen sich die Kooperationspartner darauf, in angemessenen Zeitabständen, mindestens jedoch jährlich, die vereinbarten Aktivitäten insbesondere in punkto Zielerreichung immer wieder auf den Prüfstand zu stellen, ggf. zu modifizieren, weiterzuentwickeln und den Aktivitätenplan entsprechend zu aktualisieren / anzupassen.

2.5. Die genannten Ansprechpartner sind bestrebt, die festgehaltenen Aktivitäten sukzessive zu realisieren und fortzuschreiben. **Ein Rechtsanspruch auf Erfüllung besteht für keine der beiden Seiten.**

### 3. Informationsaustausch

Die Schule informiert den Partnerbetrieb mindestens einmal jährlich über die Lerninhalte, geplanten Projekte und schulischen Veranstaltungen, die in engem Zusammenhang mit Ausbildung, Beruf und Arbeitswelt stehen.

Der Partner-Ausbildungsbetrieb informiert die Partnerschule über Inhalte sowie Entwicklungen in der Ausbildung und Arbeitswelt.

### 4. Öffentlichkeitsarbeit

Partnerbetrieb und -schule informieren gemeinsam in der Presse über besondere Aktivitäten im Rahmen dieser Partnerschaft.

### 5. Beginn, Laufzeit und Beendigung dieser Vereinbarung

5.1. Die Vereinbarung gilt ab dem Tag der Unterzeichnung und kann jederzeit nach einer gemeinsamen Aussprache, in der die Gründe dargelegt werden, ohne Einhaltung einer Frist beendet werden.

5.2. Die Partner sind sich jedoch bewusst, dass diese Vereinbarung langfristig und nachhaltig angelegt ist. Bevor eine Zusammenarbeit (vorschnell) beendet wird, sind sie bestrebt zu prüfen, unter welchen Bedingungen die Zusammenarbeit fortgesetzt und modifiziert werden kann.

### 6. Ansprechpartner

Im Unternehmen				
Vorname	Name	Funktion	Telefon	E-Mail
In der Schule				
Vorname	Name	Funktion	Telefon	E-Mail

\_\_\_\_\_ , \_\_\_\_\_  
 Ort Datum

\_\_\_\_\_  
 Funktion, Vorname, Name  
 (für das Unternehmen)

\_\_\_\_\_  
 Funktion, Vorname, Name  
 (für die Schule)

## Muster eines Aktivitätenplans

### Einleitung

In der IGS xxx wurde im Schuljahr 2010/2011 ein ganzheitliches, aufeinander aufbauendes und langfristig angelegtes Berufsorientierungsprogramm eingeführt, das seitdem jährlich für die Jahrgangsstufen 5 bis 10 angeboten wird.

Als Ausgangspunkt gemeinsamer Aktivitäten zwischen der Fima yyy und der Schule eignen sich die nachstehend beschriebenen Berufsorientierungsbausteine. Das weitere Vorgehen wird anschließend im Rahmen bilateraler Absprachen abgestimmt und festgelegt.

### 1. Ziele der Zusammenarbeit / der gemeinsamen Aktivitäten

#### Schule:

- Unterstützung unserer Schüler/innen beim Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf
- Verbesserung der Ausbildungsreife unserer Schüler/innen
- Impulse für einen praxisnahen Unterricht insbesondere in Mathematik (z. B. Mathe in der Berufswelt), Deutsch (z. B. zu den Themen „Bewerbungsschreiben“, „Protokolle“, „Geschäftskorrespondenz“)
- Sensibilisierung der Schüler für wirtschaftliches Denken und unternehmerisches Handeln
- Bewusstsein stärken: „Wir lernen nicht für die Schule, sondern für das Leben“

#### Unternehmen:

- Beitrag zur Verbesserung der Ausbildungsreife der künftigen Schulabgänger
- Vermittlung realistischer Vorstellungen über verschiedene Ausbildungsberufe und damit verbundene Anforderungen an die Schüler/innen
- Beitrag zur Weiterentwicklung unserer Partnerschule
- Sensibilisierung von Eltern und Schülern: Karriere mit Lehre ist möglich und eine reizvolle Alternative mit Perspektiven zum Studium
- frühzeitiges Kennenlernen geeigneter Auszubildender
- Steigerung des Bekanntheitsgrades unseres Unternehmens als attraktiver Ausbildungsbetrieb



## 2. Gemeinsam festgelegte Aktivitäten<sup>i</sup> am Beispiel einer Realschule plus mit einem regionalen Warenhaus

Klasse	Jahr	Thema	Aktivität	Fach
5 / 6 / 7	Ab 2013/14	▪ Vorstellung der Schulpartner in der Schule	Veranstaltung für Schüler und Eltern evtl. beim „Tag der offenen Tür“	
5	s. o.	▪ Vielfalt der Lebensmittel - gesunde Ernährung - Qualität der Lebensmittel	Besuch des Warenhauses mit Probieren von z. B. Obst	GL (5. Kl.) Wpf Gesundheit und Ernährung
ab 5		▪ Sportarten & Ausrüstung - technische Innovationen	Besuch des Warenhauses, Aufteilung der Schüler nach Sportarten: Ausrüstungsunterschiede, Materialunterschiede: Demo & Test	Sport
ab 5		▪ Dekoration	Projekte in allen Bereichen	Kunst Wpf Kunst & Kultur (KuK)
7	s. o.	▪ Wie wird Wurst gemacht? - Metzgerei	Besichtigung der Produktion	Wpf – 7. Kl. festgelegte Fachgruppe
7		▪ Gastronomie gekoppelt mit Metzgerei und Lebensmittel	gemeinsames Kochen	Wpf – 7. Kl. festgelegte Fachgruppe
7		▪ Kleidung – Wie entsteht Kleidung? Qualität und Markenunterschiede	Erkundung der Textilrohstoffe, Visual Merchandising in Theorie & Praxis	Wpf – 7 Wirtschaft und Medien GL
ab 7		▪ Marketing – in Verbindung mit Deko & Textil	Fotoshooting / Entwurf einer Werbeanzeige	Deutsch / GL / Wpf Wi-Ko (RS+ 9)
ab 7		▪ Büro - Wie kommt die Ware in den Laden?	Berufsschnitzeljagd: Welche Berufe / Ausbildungsberufe gibt es? Wie funktioniert ein Warenhaus?	Deutsch / GL / Wpf Wi-Ko

## 3. Außerunterrichtliche (und ggf. fachübergreifende) Maßnahmen

- Geschichte – Firmengeschichte: Vom Tante-Emma-Laden zum Warenhaus
- Der Chor und die Theatergruppe der Schule wirken am Oktoberfest des Unternehmens mit.

\_\_\_\_\_  
Ort

\_\_\_\_\_  
Datum

\_\_\_\_\_  
Firma  
Vorname, Name

\_\_\_\_\_  
Schule  
Vorname, Name

<sup>i</sup> Legende: \*Wpf = Wahlpflichtfach / GL = Gesellschaftslehre / Wi-Ko= Wirtschaft/ Kommunikation / Sopä= Sozialpädagogik, tbd = to be defined

---

## Checkliste für Schulen zum erfolgreichen Aufbau einer Bildungs- bzw. Lernpartnerschaft

---

### A) Vorüberlegungen auf Schulebene

- Welche Ziele würden wir insgesamt mit einer Bildungs- bzw. Lernpartnerschaft mit einem Unternehmen aus der Wirtschaft verfolgen?

Lehrer	Schüler	Eltern	Schulentwicklung insgesamt

- Wäre in unserer Schule das Thema Bildungs- und Lernpartnerschaften „Chefsache“?

Antwort/Sachstand	Weitere Überlegungen und Notizen

- Könnte das Projekt zum Beispiel im Rahmen einer Lehrerkonferenz dem gesamten Kollegium vorgestellt werden?

Antwort/Sachstand	Weitere Überlegungen und Notizen

- Könnte sichergestellt werden, dass das Projekt im Bildungsplan der Schule verankert würde und einen adäquaten Stellenwert im Schulleben hätte?

Antwort/Sachstand	Weitere Überlegungen und Notizen

- Gibt es Kolleginnen und Kollegen, die eine solche Bildungs- bzw. Lernpartnerschaft mit umsetzen und mittragen würden?

Antwort/Sachstand	Weitere Überlegungen und Notizen

- Wäre dafür gesorgt, dass das Projekt eine derart feste Verankerung im Bildungsplan und im Leben der Schule erfahren würde, dass es auch dann fortgesetzt werden könnte, wenn die dafür verantwortliche Person wegfiel?

Antwort/Sachstand	Weitere Überlegungen und Notizen

- Kennen wir unsere Ansprechpartnerinnen bei der IHK Trier?

Ansprechpartnerinnen:	
<p><i>Alexandra Lossjew</i>            Teamleiterin „Bildungsprojekte“            Geschäftsbereich Aus- und Weiterbildung            Herzogenbuscher Straße 12            54292 Trier            Telefon: (06 51) 97 77-3 60            E-Mail: lossjew@trier.ihk.de</p>	<p><i>Heike Düpre</i>            Projekt „Bildungs- und Lernpartnerschaften“            Geschäftsbereich Aus- und Weiterbildung            Herzogenbuscher Straße 12            54292 Trier            Telefon: (06 51) 97 77-3 04            E-Mail: duepre@trier.ihk.de</p>

- Welche Unternehmen wären potenzielle Kooperationspartner für unsere Schule?

Antwort/Sachstand	Weitere Überlegungen und Notizen

- In welchen Unterrichtsfächern wären Aktivitäten mit Unternehmen aus der Wirtschaft sinnvoll / bereichernd? Welche Unternehmen könnten dafür in Frage kommen?

Schulfächer	Aktivitäten	Unternehmen

**B) Nachdem der Kooperationspartner gefunden ist**

- Welche gemeinsamen Aktivitäten haben wir im Dialog miteinander vereinbart?

Schulfächer	Aktivitäten

- Gibt es Aktivitäten zur Beziehungspflege, die gemeinsam unternommen werden können?  
 (Beispielsweise: Fußballturnier Schüler vs. Azubis / Lehrer vs. Mitarbeiter, Mitgestaltung der Weihnachtsfeier des Partnerunternehmens durch Schüler / Lehrer der Partnerschule, gemeinsames soziales Engagement für einen guten Zweck)

Anlass	Aktivitäten

- 
- Haben wir mit unserem Partnerunternehmen die Standards, die unsere Partnerschaft auszeichnen sollen, besprochen und festgelegt?

#### Unsere gemeinsamen Standards:

- Auf beiden Seiten haben die zuständigen Gremien / Entscheider der Bildungs- bzw. der Lernpartnerschaft zugestimmt.
- Es wurde sichergestellt, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Unternehmen und das Lehrerkollegium in der Schule ausreichend in die Planungen einer Bildungs- bzw. Lernpartnerschaft einbezogen wurden und diese mittragen.
- Die Partnerschaft wird somit breit in Schule und Unternehmen verankert und strukturell gesichert.
- Die Zusammenarbeit wurde in einer schriftlichen Vereinbarung fixiert, in der Ziele und Inhalte der Partnerschaft definiert sind.
- Die geplanten Aktivitäten wurden gemeinsam festgelegt und in einem (Jahres-)Aktivitätenplan schriftlich fixiert und beschrieben.
- Die Zusammenarbeit erfolgt regelmäßig und intensiv und beschränkt sich nicht auf punktuelle Begegnungen.
- Die Partnerschaft soll mittel- bis langfristig angelegt sein, hat aber mindestens die Dauer von einem Jahr.
- Es gibt feste Verantwortliche sowohl in der Schule als auch im Unternehmen, die das Management (Planung, Koordination, Gestaltung, Durchführung, Evaluierung und Weiterentwicklung) der Partnerschaft übernehmen.
- Beide Partner sprechen „auf Augenhöhe miteinander“; es besteht das Prinzip der Gleichrangigkeit.
- Die Ansprechpartner sind qualifiziert und engagiert und werden von ihrem Unternehmen unterstützt.
- Die Projekte beziehen neben den Vorgaben des Bildungsplans die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler und die Anforderungen der regionalen Wirtschaft mit ein.
- Die Kooperationspartner treffen sich regelmäßig zur Reflexion und Weiterentwicklung ihrer Zusammenarbeit. Das erste Treffen soll am \_\_\_\_\_ stattfinden.
- Es ist sichergestellt, dass die Aktivitäten der Zusammenarbeit nach innen und außen transparent und nachvollziehbar gestaltet, dokumentiert und kommuniziert (Handbuch, Protokolle, Öffentlichkeitsarbeit, Infoveranstaltungen) werden.

- 
- Sonstige für uns wichtige Erfolgsfaktoren / Standards

Antwort/Sachstand	Überlegungen dazu:

### C) Unterzeichnung der Vereinbarung

- „Tue Gutes und rede darüber“: Haben wir überlegt, in welchem Rahmen die Unterzeichnung der Vereinbarung stattfinden soll?

Antwort/Sachstand	Überlegungen dazu:

- Haben wir die Industrie- und Handelskammer über unsere Unterzeichnungsabsicht informiert und veranlasst, dass wir eine IHK-Kooperationsurkunde für unser Engagement erhalten?

- Ja       Nein, muss noch in die Wege geleitet werden

### D) Während der Umsetzung des Projekts

- Gelingt es uns, die Partnerschaft nach innen transparent darzustellen und sie so zu gestalten, dass sie Akzeptanz sowohl im Lehrerkollegium als auch bei den Schülern und deren Eltern findet?

Antwort/Sachstand	Überlegungen dazu:

- 
- Welche Probleme, die die Umsetzung der geplanten Aktivitäten beeinträchtigen, treten während der Projektphase in unserer Schule auf? / Wie gehen wir damit um?

Antwort/Sachstand	Überlegungen dazu:

- Welche Probleme treten aus unserer Sicht bei unserem Partnerunternehmen auf? Wie geht es unserer Einschätzung nach damit um?

Antwort/Sachstand	Überlegungen dazu:

- Welche weiteren Fragen sind in dem Zusammenhang noch für uns wichtig?

Antwort/Sachstand	Überlegungen dazu:

#### E) Nach Beendigung einer Projektphase

- Haben während der Projektphase regelmäßig Gedanken- und Erfahrungsaustausche mit dem Partnerunternehmen stattgefunden? – Wenn nein: warum nicht?

Antwort/Sachstand	Überlegungen dazu:

- 
- Hat nach Beendigung der Projektphase ein Reflexions-, Evaluierungs- und Weiterentwicklungsgespräch mit dem Partnerunternehmen stattgefunden? – Wenn nein: Warum nicht? Wenn ja: Mit welchem Ergebnis?

Antwort/Sachstand	Weitere Überlegungen und Notizen

- Konnten alle geplanten Aktivitäten innerhalb der Projektphase erreicht werden? – Wenn nein: Warum nicht?

Antwort/Sachstand	Überlegungen dazu:

- Sind die vereinbarten Ziele in der Projektphase erreicht worden? – Wenn nein: Warum nicht?

Antwort/Sachstand	Überlegungen dazu:

- Haben sich „Aufwand“ und „Ertrag“ für unsere Schule gelohnt?  
 (Z. B.: Konnten wir mehr Schüler als bisher in die Ausbildung vermitteln? Haben wir wertvolle Impulse für die Gestaltung unseres Unterrichts bekommen? Verfügen wir über Unterrichtsmaterialien aus der Praxis, die wir sehr gut einsetzen können?)

Antwort/Sachstand	Überlegungen dazu:



- 
- Soll die Partnerschaft weitergeführt werden? Wenn ja: Wie bisher – oder gibt es Punkte in der Zusammenarbeit, die modifiziert werden müssen?

Antwort/Sachstand	Überlegungen dazu:

- Welche Aktivitäten sollten beibehalten werden?

Überlegungen dazu:

- Welche sollten eher eingestellt werden?

Überlegungen dazu:

- Welche neuen Aktivitäten könnten gemeinsam mit dem Partnerunternehmen entwickelt und umgesetzt werden?

Überlegungen dazu:

- 
- Welche Ziele setzen wir uns für die nächste Projektphase?

Überlegungen dazu:

- Haben wir die richtige Anzahl an Partnerunternehmen für uns gefunden, oder besteht Änderungsbedarf?

Überlegungen dazu:

## F) Der Blick nach vorne

- Welche neuen Lehr- und Lernsituationen könnten mittel- bis langfristig aus der Bildungs- bzw. Lernpartnerschaft heraus entstehen?

Antwort/Sachstand	Überlegungen dazu:

- Welche Impulse und Folgen könnten für die gesamte Schulentwicklung entstehen?

Antwort/Sachstand	Überlegungen dazu:

- 
- Stichwort „Verbesserung der Ausbildungsreife“: Wie kann eine Partnerschaft mit einem Unternehmen zur Verbesserung der Lese-, Schreib-, und Mathematikkompetenz beitragen? Wie können selbstgesteuertes Lernen und Eigeninitiative gestärkt werden?

Antwort/Sachstand	Überlegungen dazu:

- Stichwort „MINT-Förderung“: Wie kann eine Bildungs- bzw. Lernpartnerschaft für die Vermittlung von technischem und naturwissenschaftlichem Wissen und Zusammenhängen genutzt werden?

Antwort/Sachstand	Überlegungen dazu:

- Welche weiteren Fragen sind in dem Zusammenhang noch wichtig für uns?

Fragen	Überlegungen dazu:

---

## Checkliste für Unternehmen zum erfolgreichen Aufbau einer Bildungs- bzw. Lernpartnerschaft

---

### A) Vorüberlegungen auf Unternehmensebene

- Mit welcher Schule / mit welchen Schulen wollen wir eine dauerhafte Kooperation eingehen?

Antwort/Sachstand	Weitere Überlegungen und Notizen

- Welche Ziele verfolgen wir insgesamt mit einer Bildungs- bzw. Lernpartnerschaft mit einer Schule?

(z. B. frühzeitige Gewinnung von Auszubildenden, Beitrag zur Verbesserung der Ausbildungsreife junger Menschen, Senkung der Personalbeschaffungskosten, Instrument zur passgenauen Besetzung von Ausbildungsstellen, Stärkung meiner Reputation als Ausbildungsbetrieb in der Region)

Antwort/Sachstand	Weitere Überlegungen und Notizen

- Wäre eine Bildungs- bzw. Lernpartnerschaft in unserem Unternehmen Chefsache / in unserer Unternehmensphilosophie oder in unserem Leitbild verankert?

Antwort/Sachstand	Weitere Überlegungen und Notizen

- Wäre gewährleistet, dass alle Mitarbeiter unseres Unternehmens das Projekt (ideell) mittragen und unterstützen?

Antwort/Sachstand	Weitere Überlegungen und Notizen

- Welchen Aufwand müssten wir für eine solche Partnerschaft in unserem Unternehmen einplanen? / Welche Ressourcen würden wir dafür in welchem Ausmaß binden?

Antwort/Sachstand	Weitere Überlegungen und Notizen

- Wäre dafür gesorgt, dass das Projekt eine derart feste Verankerung in unserem Unternehmen erfahren würde, dass es auch dann fortgesetzt werden könnte, wenn die dafür verantwortliche Person wegfiel?

Antwort/Sachstand	Weitere Überlegungen und Notizen

- Kennen wir unsere Ansprechpartnerinnen bei der IHK Trier?

<b>Ansprechpartnerinnen:</b>	
<b>Alexandra Lossjew</b> Teamleiterin „Bildungsprojekte“ Geschäftsbereich Aus- und Weiterbildung Herzogenbuscher Straße 12 54292 Trier Telefon: (06 51) 97 77-3 60 E-Mail: lossjew@trier.ihk.de	<b>Heike Düpre</b> Projekt „Bildungs- und Lernpartnerschaften“ Geschäftsbereich Aus- und Weiterbildung Herzogenbuscher Straße 12 54292 Trier Telefon: (06 51) 97 77-3 04 E-Mail: duepre@trier.ihk.de

- Gibt es Wissen / Know-how in unserem Unternehmen, mit dem wir Unterrichtsfächer in unserer potenziellen Partnerschule praxisnah gestalten können?  
 (z. B. Unternehmen liefert regelmäßig authentisches Unterrichtsmaterial aus der Praxis für ein bestimmtes Unterrichtsfach, Mitarbeit in einem schulischen Gremium (Blick von außen), z. B. Teilnahme an Planungssitzungen und Konferenzen zu Weiterentwicklung der Lernarbeit)

Schulfächer	Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung

- Oder möchten wir uns vielmehr im Bereich der Berufsorientierung einbringen? Welche Bausteine würden aus unserer Sicht Sinn machen?

(z. B. Praktikumsplätze, Vergabe einer „besonderen betrieblichen Lernaufgabe“ im Rahmen des Praxistags (Jahrespraktikum), Bewerbertraining, Betriebsführungen für Schüler und / oder Lehrer, etc.)

**Mögliche Aktivitäten / Bausteine für den Berufsorientierungsunterricht an unserer Partnerschule**


**B) Nachdem der Kooperationspartner gefunden ist...**

- Welche gemeinsamen Aktivitäten haben wir im Dialog mit dem Unternehmen festgelegt?

Schulfächer	Aktivitäten

- Gibt es Aktivitäten zur Beziehungspflege, die gemeinsam unternommen werden können?  
(Beispielsweise: Fußballturnier Schüler vs. Azubis / Lehrer vs. Mitarbeiter, Mitgestaltung der Weihnachtsfeier des Partnerunternehmens durch Schüler / Lehrer der Partnerschule, gemeinsames soziales Engagement für einen guten Zweck)

Anlass	Aktivitäten

- 
- Haben wir mit unserem Partnerunternehmen die Standards, die unsere Partnerschaft auszeichnen sollen, besprochen und festgelegt?

**Unsere gemeinsamen Standards:**

- Auf beiden Seiten haben die zuständigen Gremien / Entscheider der Bildungs- bzw. der Lernpartnerschaft zugestimmt.
- Es wurde sichergestellt, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Unternehmen und das Lehrerkollegium in der Schule ausreichend in die Planungen einer Bildungs- bzw. Lernpartnerschaft einbezogen wurden und diese mittragen.
- Die Partnerschaft wird somit breit in Schule und Unternehmen verankert und strukturell gesichert.
- Die Zusammenarbeit wurde in einer schriftlichen Vereinbarung fixiert, in der Ziele und Inhalte der Partnerschaft definiert sind.
- Die geplanten Aktivitäten wurden gemeinsam festgelegt und in einem (Jahres-)Aktivitätenplan schriftlich fixiert und beschrieben.
- Die Zusammenarbeit erfolgt regelmäßig und intensiv und beschränkt sich nicht auf punktuelle Begegnungen.
- Die Partnerschaft soll mittel- bis langfristig angelegt sein, hat aber mindestens die Dauer von einem Jahr.
- Es gibt feste Verantwortliche sowohl in der Schule als auch im Unternehmen, die das Management (Planung, Koordination, Gestaltung, Durchführung, Evaluierung und Weiterentwicklung) der Partnerschaft übernehmen.
- Beide Partner sprechen „auf Augenhöhe miteinander“; es besteht das Prinzip der Gleichrangigkeit.
- Die Ansprechpartner sind qualifiziert und engagiert und werden von ihrem Unternehmen unterstützt.
- Die Projekte beziehen neben den Vorgaben des Bildungsplans die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler und die Anforderungen der regionalen Wirtschaft mit ein.
- Die Kooperationspartner treffen sich regelmäßig zur Reflexion und Weiterentwicklung ihrer Zusammenarbeit. Das erste Treffen soll am \_\_\_\_\_ stattfinden.
- Es ist sichergestellt, dass die Aktivitäten der Zusammenarbeit nach innen und außen transparent und nachvollziehbar gestaltet, dokumentiert und kommuniziert (Handbuch, Protokolle, Öffentlichkeitsarbeit, Infoveranstaltungen) werden.
- Es ist sichergestellt, dass die Aktivitäten der Zusammenarbeit nach innen und außen transparent und nachvollziehbar gestaltet, dokumentiert und kommuniziert (Handbuch, Protokolle, Öffentlichkeitsarbeit, Infoveranstaltungen) werden.

- 
- Sonstige für uns wichtige Erfolgsfaktoren / Standards

**Überlegungen dazu:**

**C) Unterzeichnung der Vereinbarung**

- „Tue Gutes und rede darüber“: Haben wir überlegt, in welchem Rahmen die Unterzeichnung der Vereinbarung stattfinden soll?

**Überlegungen dazu:**

- Haben wir die Industrie- und Handelskammer über unsere Unterzeichnungsabsicht informiert und veranlasst, dass wir eine IHK-Kooperationsurkunde für unser Engagement erhalten?
  - Ja
  - Nein, muss noch in die Wege geleitet werden

**D) Während der Umsetzung des Projekts**

- Gelingt es uns, die Partnerschaft nach innen transparent darzustellen und sie so zu gestalten, dass sie Akzeptanz bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern findet?

**Überlegungen dazu:**



- 
- Welche Probleme, die die Umsetzung der geplanten Aktivitäten beeinträchtigen, treten während der Projektphase in unserem Unternehmen auf? / Wie gehen wir damit um?

**Überlegungen dazu:**

- Welche Probleme treten aus unserer Sicht bei unserem Schulpartner auf? Wie geht die Schule damit um?

**Überlegungen dazu:**

- Welche weiteren Fragen sind in dem Zusammenhang noch für uns wichtig?

**Überlegungen dazu:**

**E) Nach Beendigung einer Projektphase...**

- Haben während der Projektphase regelmäßig Gedanken- und Erfahrungsaustausche mit dem Partnerunternehmen stattgefunden? – Wenn nein: Warum nicht?

**Überlegungen dazu:**

- 
- Hat nach Beendigung der Projektphase ein Reflexions-, Evaluierungs- und Weiterentwicklungsgespräch mit dem Partnerunternehmen stattgefunden? – Wenn nein: Warum nicht? Wenn ja: Mit welchem Ergebnis?

Überlegungen dazu:

- Konnten alle geplanten Aktivitäten innerhalb der Projektphase erreicht werden? – Wenn nein: Warum nicht?

Überlegungen dazu:

- Sind die vereinbarten Ziele in der Projektphase erreicht worden? – Wenn nein: Warum nicht?

Überlegungen dazu:

- Haben sich „Aufwand“ und „Ertrag“ für unser Unternehmen gelohnt?  
(z. B.: Konnten wir die Anzahl an geeigneten Bewerbungen steigern? Konnten wir alle Ausbildungsstellen besetzen? Konnte unser Unternehmen sein Image als Ausbildungsbetrieb verbessern?)

Überlegungen dazu:

- 
- Soll die Partnerschaft weitergeführt werden? Wenn ja: Wie bisher oder gibt es Punkte in der Zusammenarbeit, die modifiziert werden müssen?

Überlegungen dazu:

--

- Welche Aktivitäten sollten beibehalten werden?

Überlegungen dazu:


- Welche sollten eher eingestellt werden?

Überlegungen dazu:


- Welche neuen Aktivitäten könnten gemeinsam mit dem Partnerunternehmen entwickelt und umgesetzt werden?

Überlegungen dazu:


- 
- Welche Ziele setzen wir uns für die nächste Projektphase?

**Überlegungen dazu:**


**F) Der Blick nach vorn oder „unsere Vision“**

- Welche Auswirkungen könnte / sollte die Bildungs- bzw. Lernpartnerschaft mittel- bis langfristig insgesamt auf unser Unternehmen haben?

**Überlegungen dazu:**

--

- Stichwort „Verbesserung der Ausbildungsreife“: Wie kann eine Partnerschaft mit einer Schule zur Verbesserung der Lese-, Schreib-, und Mathematikkompetenz der Schülerinnen und Schüler beitragen? Wie können selbstgesteuertes Lernen und Eigeninitiative gestärkt werden?

**Überlegungen dazu:**

--

- Fragen und Überlegungen, die für unser Unternehmen in diesem Zusammenhang noch wichtig sind?

**Überlegungen dazu:**

--

---

## Weitere wichtige Anschriften im Bereich Bildungs- / Lernpartnerschaften

### Kreishandwerkerschaft Trier-Saarburg

Cläre-Premstraße 1, 54292 Trier

Ansprechpartner: Olaf Fackler, Telefon: (06 51) 14 62 04-2, E-Mail: o.fackler@das-handwerk.de

### Handwerksammer Trier

Loebstraße 18, 54292 Trier

Ansprechpartner Schulen: Petra Kollmann, Telefon: (06 51) 2 07-2 32, E-Mail: pkollmann@hwk-trier.de

Ansprechpartner Betriebe: Ralf Gessinger, Telefon: (06 51) 2 07-1 24, E-Mail: rgessinger@hwk-trier.de

### Arbeitskreise *SCHULEWIRTSCHAFT* in der Region Trier

#### - Arbeitskreis Bitburg

Ansprechpartner Schule	Ansprechpartner Wirtschaft
Ute Oetjengerdes Grund- und Realschule plus Neuerburg Nelsstraße 4, 54673 Neuerburg Telefon: (0 65 64) 9 60 40	Gisela Poltorak Kreissparkasse Bitburg-Prüm Trierer Straße 46, 54643 Bitburg Telefon: (0 65 61-1 60)

#### - Arbeitskreis Prüm

Ansprechpartner Schule	Ansprechpartner Wirtschaft
Thomas Lauxen Kaiser-Lothar-Realschule plus Schulzentrum, 54595 Prüm Telefon: (0 65 51) 97 11 10	Horst Kootz Andreas Stihl AG & Co. KG Andreas-Stihl-Straße, 54595 Prüm Telefon: (0 65 51) 13 41 76

#### - Arbeitskreis Trier

Ansprechpartner Schule	Ansprechpartner Wirtschaft
Jürgen Schmidt BBS Wirtschaft Trier Irminenfreihof 9, 54290 Trier Telefon: (06 51) 7 18 -27 19	André Felten Westnetz AG Eurener Straße 33, 54294 Trier (06 51) 8 12 24 98

#### - Arbeitskreis Bernkastel-Wittlich

Ansprechpartner: Detlef Wiese

ÜAZ-Wittlich

Max-Planck-Str. 1, 54516 Wittlich

Telefon: (0 65 71) 97 87 22

#### - Arbeitskreis Konz-Saarburg

Ansprechpartner: Gerhard Klein

Realschulfachleiter für Pädagogik und allg. Didaktik

Studienseminar für das Lehramt an RS+ in Trier

Albert-Schweitzer-Str. 54, 54329 Konz

Telefon: (0 65 01) 1 52 13

---

## Wir freuen uns auf Ihre persönlichen Anregungen und Ideen

Mit diesem Praxishandbuch „Starke Partner – Unternehmen und Schulen kooperieren“ stellen wir keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Ganz im Gegenteil: Wir wollen es kontinuierlich weiterentwickeln und es mit Ihrer Unterstützung – sozusagen in einem **Band 2** – nach und nach um gute Beispiele aus der Praxis erweitern. Wenn Sie also daran interessiert sind, uns über Ihre eigenen Kooperationen und Partnerschaften mit Schulen (oder Unternehmen) zu informieren, damit sie in unser Handbuch aufgenommen werden, dann rufen Sie uns einfach an oder schicken Sie uns eine E-Mail.

### Ihre Ansprechpartnerinnen bei der IHK Trier:

Alexandra Lossjew  
Teamleiterin Bildungsprojekte  
Geschäftsbereich Aus- und Weiterbildung  
Herzogenbuscher Straße 12, 54292 Trier  
Telefon: (06 51) 97 77-3 60  
E-Mail: lossjew@trier.ihk.de

Heike Düpre  
Projekt „Bildungs- und Lernpartnerschaften“  
Geschäftsbereich Aus- und Weiterbildung  
Herzogenbuscher Straße 12, 54292 Trier  
Telefon: (06 51) 97 77-3 04  
E-Mail: duepre@trier.ihk.de

## Impressum

Herausgeber:  
Industrie- und Handelskammer Trier  
Verantwortlich: Dr. Jan Glockauer,  
Hauptgeschäftsführer

Redaktion und Ansprechpartner:  
Alexandra Lossjew  
Industrie- und Handelskammer Trier  
Telefon: (06 51) 97 77-3 60  
E-Mail: lossjew@trier.ihk.de

Bildnachweis: Alexander Raths – Fotolia, IHK Trier, HWK Trier



Das Projekt wird unterstützt von **SCHULEWIRTSCHAFT** Rheinland-Pfalz, einer Einrichtung der Landesvereinigung Unternehmerverbände (LVU) Rheinland-Pfalz, und ihrer in der Region Trier vertretenen Arbeitskreise Bernkastel-Wittlich, Bitburg, Prüm, Konz-Saarburg und Trier.



Industrie- und Handelskammer Trier  
Herzogenbuscher Straße 12  
54292 Trier

[www.ihk-trier.de](http://www.ihk-trier.de)

